

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

2. Mai 2019

Ein herzliches Grüß Gott an alle Lieben im Lande Juda und denen die da Suchende sind. Der 2. Mai, als der höchste Feiertag für uns Menschen im Apostelamt Juda, wird auch in diesem Jahr an den Tag zurückdenken, an dem Menschen miterlebt haben, wie sich die Wiederkunft Jesu Christus vollzogen hat. In all' den Jahren wurde immer aus dieser Wiederkunft die Kraft geschöpft, die notwendig war und ist um den Menschen zu zeigen, welche großartigen Möglichkeiten sie haben, um ihre Zeit auf dieser Erde zu gestalten.

Sehen wir uns die Geschichte einmal näher an. Wenn ich heute durch die Ackerstraße in Zehdenick gehe und das Haus sehe, in dem sich am 2. Mai 1902 die Wiederkunft in unserer Gemeinschaft vollzogen hat, steht mir ein geistiges Bild vor Augen. Es ist die Aussage, die ich von älteren Geschwistern erfahren habe. Dort trafen sich die Geschwister zu ihren Gottesdiensten. Dabei war die Straße schwarz. Das lag daran, dass die Brüder und Knechte im schwarzen Anzug oder Gehrock zu den Gottesdiensten erschienen. Sie lebten die Lehre aus und geben vielen Menschen davon ab. Als sich die Wiederkunft vollzogen hatte, konnte keiner wissen, was für eine Bedeutung dieses Ereignis für all' die Menschen im Laufe der folgenden Jahre haben würde. Ihr tiefer Glaube an diese Wiederkunft hat in ihnen Kräfte freigesetzt, die sich bis zum heutigen Zeitpunkt auswirken. Für viele Menschen hat sich ihr Leben komplett verändert, da von nun an der Glaube an den lebendigen Gott, der sich im Apostelamt Juda offenbarte im Mittelpunkt ihres Lebens stand. Mit jeder erlebten Situation und den segensreichen Stunden in der Gemeinsamkeit, viel es ihnen leichter ihr Leben zu gestalten. So können wir aus der heutigen Sicht sagen, dass dort, wo sich die Geisteshaltung zu unserer Gemeinschaft erhalten hat, es den Menschen nie zum Schaden gereicht worden ist. Nun wird an dieser Stelle manch einer sagen, ich habe doch dieses Wort aufgenommen, aber es ist doch anders

gekommen, wie ich es erhofft hatte. Hierzu möchte ich sagen, jedes Wort ist nur der Anfang und will durch die lebendige Tat seine Erfüllung finden. Manche Geschehnisse erfüllen sich sofort, andere brauchen eine gewisse Zeit und andere wiederum werden sich nie erfüllen. Das liegt daran, dass wir nicht wissen, was dieser lebendige Gott für jeden Einzelnen darin vorgesehen hat. Zu all' diesen Wünschen und Hoffnungen hat aber auch die andere geistige Welt einen nicht unerheblichen Einfluss auf den Menschen.

Wir im Apostelamt Juda möchten aber dem Menschen die Wirksamkeit Gottes näherbringen. Dieser lebendige Gott muss für den Menschen lebendig und erlebbar sein und bleiben. Ich glaube an dieser Stelle könnte ein jeder, der in diesem Sinn und Geist seinen Lebensweg bestreitet, berichten und die Herrlichkeit Gottes loben und preisen. Ich kann von mir sagen, dass ich heute über diese Erde schreiten kann habe ich diesem lebendigen Gott zu verdanken, da er Menschen geschickt hat die diesen Prozess im Geistigen begleitet haben.

Doch nun zu dem Auftrag, der den Menschen am 2. Mai 1902 übertragen wurde. Ein Mensch, Julius Fischer, lebte die ihm stehende Überzeugung aus, dass Gott nur durch Menschen für Menschen seine Erfüllung finden kann. Er verbreitete die Lehre des Lichts, um damit jedem Menschen den Weg zu weisen, der für ihn gangbar war. Denn jeder Mensch ist anders und hat in seinem Leben eine eigene Bestimmung. Daraus ergibt sich, dass ein jeder sein Leben nach der Vorbestimmung leben muss, die darin für ihn vorgesehen ist. Daraus ergaben sich auch die unterschiedlichen Charaktere, welche aber im Zusammenschluss eine Einheit bildeten und bilden. Nur durch das gemeinsame Wollen aller Geschwister breitete sich die Nachricht in die nähere und weitere Umgebung aus. Die Menschen berichteten von ihrem Erleben, welches geprägt war von der Liebe, die in einer Lebendigkeit verlief und ihnen zum Heil und Frieden wurde.

Es wurde auch immer wieder auf den Auftrag von Jesus Christus hingewiesen, welchen er von seinem himmlischen Vater erhalten hatte. Dieser Auftrag sollte durch die Menschen der damaligen Zeit und durch uns in der heutigen Zeit wieder sichtbar gemacht werden. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die größte Wirksamkeit nur dort erzielt wird, wo der Geist des lebendigen Gottes ausgelebt wird und schafft. Dies ist für uns eine Verpflichtung, dass durch uns ein jeder nach seinen Möglichkeiten dem lebendigen Gott einen Vorrang in seinem Leben einräumt. Die Erkenntnisse über die Wirksamkeit Gottes wurde und wird mit jedem Tag durch die Geschehnisse dieser Zeit größer. In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass wir als Menschen in Worten und Taten der Gemeinschaft das Bild abgeben, welches für eine jeden richtungsweisend sein kann. Ein jeder hat den freien Willen und doch singen wir in einem unserer Lieder: „So nimm denn meine Hände und führe mich...“ Somit bindet sich der Mensch an das göttliche Geschlecht und folgt dem Weg, der darin für eine jeden Einzelnen vorgesehen ist. An dieser Stelle möchte ich einmal die Frage stellen, ist es

immer so? Folgen wir immer dem Weg, der für uns vorgesehen ist. Die Erscheinungen der jeweils herrschenden Zeit sind auch an den Menschen im Apostelamt Juda nicht spurlos vorbeigegangen. Auch hier war der Einfluss des menschlichen Geistes oft vorherrschend. Die Ergebnisse ließen oft nicht lange auf sich warten. Darum stellt sich für mich die Frage, warum folgen wir nicht den Zeilen des Liederdichters, der da sagt: „So nimm den meine Hände und führe mich ...“ Lassen wir uns von dem Gesetz Gottes leiten und verspüren ein himmlisches Gefühl, wenn man sagen kann: ich lebe in Frieden mit meinen Mitmenschen und meiner Umwelt, sodass ich für mein Tun und Handeln ein positives Echo erhalte. Diese Empfindungen verbreiten Freude und Harmonie.

So können wir im Jahr 2019 sagen, trotz aller Stürme der Zeit, hat die Liebe und der Frieden des lebendigen Gottes immer den Sieg davongetragen. Dies ist eine Erkenntnis, die uns in die Lage versetzt diese an der Ewigkeit gemessenen Zeit in friedvoller und harmonischer Weise zu erleben. Immer am zweiten Mai schauen wir auf das Erlebte zurück und ziehen für unser Leben Bilanz. Ich für mich kann sagen und hier möchte ich noch einmal den Liederdichter zitieren: „Mir ist wohl in dem Herrn“

Das wirken und Schaffen des Menschensohnes Jesus Christus hat die Menschen bewegt und sie haben ihr Leben danach gestaltet und sind zu derselben Überzeugung gekommen, mein Glaube hat mir geholfen. Lassen wir diesen Glauben auch in den Tagen der Zukunft lebendig halten zum Heil und Frieden meiner Seele und zum Wohle für alle Menschen, die da guten Willens sind. Eine jeder soll verspüren, dass Gottes Segen und seine himmlischen Ströme ewiglich sind.

Ich wünsche euch einen gesegneten Sendungstag, aus der Macht und Kraft dessen der wiedergekommen ist, durch Juda in seiner Meisterschaft. Amen

In Liebe und Treue euer

Apostel Juda

Dieter Titze

www.apostelamt-juda.de